

## Unterschwelliger Rassismus im neuen Unterbringungskonzept der Stadt Essen !?

Im Rahmenkonzept zur Unterbringung von Asylbewerbern der Essener Stadt sieht das Anti-Rassismus-Telefon den gezielten Versuch, Roma aus Serbien und Mazedonien besonders schlecht zu behandeln und dies durch unterschweligen Rassismus zu rechtfertigen.

Laut des "Konzeptes" müsse man die Flüchtlinge 3 - 6 Monate mit Essenspaketen (statt Bargeld) abspesen, weil

- sie sich ansonsten nicht richtig ernähren würden
- sie in der Zeit lernen sollen, mit elektrischen Geräten umzugehen
- sie in der Zeit lernen sollen, richtig einzukaufen.

Um es ganz deutlich zu sagen:  
Die Flüchtlinge mögen arm sein, unsere Sprache nicht sprechen und teilweise auch eine schlechte Schulausbildung besitzen. Ihnen aber deshalb in dieser paternalistischen Weise Dummheit zu unterstellen, ist eine Herabwürdigungsform, die wir seit der Kolonialzeit eigentlich hinter uns gelassen haben.

Die Essenspakete sind eindeutig teurer als die bisherigen Bargeldzahlungen und haben somit keinen „Ersparnis-effekt“ für die Stadt. Man kann nicht erwarten, dass durch derlei Schikanen weniger Flüchtlinge nach Essen kommen, da sie vom Bund durch einen Schlüssel zugewiesen werden.  
Abgesehen davon: reden wir über Finanzen oder menschliche Schicksale?

In Deutschland wurden Roma und Sinti im Laufe der Geschichte extrem misshandelt und ermordet, in den Zeiten der Naziherrschaft in unfassbarer Menge. Sie kommen heute aus Ländern, in denen sie immer noch diskriminiert, gejagt und verfolgt werden. Es ist erschreckend, wenn auch heute Maßnahmen ergriffen werden, die darauf abzielen, dass sie sich unwohl und ausgestoßen fühlen sollen. Es ist beschämend, wenn der Stadt Essen angesichts der bekannten Notlage der Roma nichts anderes einfällt, als die Hilfesuchenden verstärkt zu drangsaliieren.

Gemeinsam mit ProAsyl fordern wir:

- **Erstaufnahmelager müssen verhindert werden**
- **bessere Integration statt Isolierung der Flüchtlinge**
- **bewachte Lager sind abzulehnen**
- **humane Unterbringung von Flüchtlingen**
- **Einhaltung von Hygienestandards und ein Recht auf Intimsphäre**
- **Ausbau der sozialen Betreuung**
- **Verzicht auf Sachleistungen**
- **Auszahlung von Barleistungen**
- **Verzicht auf Massenunterkünfte**
- **Einhaltung der beschlossenen Belegungsdichte von 8 m<sup>2</sup> / Person**
- **vorrangige Unterbringung in Privatwohnungen**

Wir wissen aus langjähriger Arbeit gegen rechtsradikale Umtriebe, dass das Herabwürdigen von

Bevölkerungsgruppen durch staatliche Stellen letztendlich die menschenfeindlichen Forderungen von Parteien wie "Pro NRW" und "NPD" nur hof- und politikfähig macht.

Uns stört besonders, dass die Perspektive der Bewohner völlig außer Acht gelassen wird. Die bereits beschriebenen „erzieherischen Maßnahmen“ der Stadtverwaltung können nur so verstanden werden, dass den Flüchtlingen schon im Vorfeld der Wille zum gemeinschaftlichen Miteinander abgesprochen werden soll.

Das im Voraus auszuschließen, ist überheblich – ja, rassistisch.

### **"Flüchtlinge sind nicht gefährlich, sondern gefährdet"**

Wir mussten in Essen viel zu häufig die Erfahrung machen, dass organisierte oder vereinzelt Menschen aus purem Rassismus Flüchtlingsheime mit rassistischen Parolen beschmiert haben. Parteien wie „Pro NRW“ und NPD haben vor Essener Flüchtlingsheimen demonstriert, um die Flüchtlinge bewusst einzuschüchtern.

Wo wird die akute Gefahr rassistischer Bedrohung im Konzept berücksichtigt?

Wo wird den Befürchtungen, Problemen und Ängsten von Flüchtlingen Raum gegeben?

Dient das Sicherheitskonzept zur bloßen Beruhigung der Anwohner?

### **„Willkommenskultur“ oder „Exklusions-Kultur“?**

Das Flüchtlingskonzept der Stadt Essen will eine Kultur der Exklusion aufbauen, in der die Flüchtlinge als Menschen zweiter Klasse stigmatisiert werden sollen.

Sei es die einseitige Betonung der Anwohner-Perspektive oder die geplanten Essenspakete:

Es wirkt als wolle man nicht auf Augenhöhe miteinander leben, denn der Blick der Anwohner, der Blick der vermeintlichen „Mehrheitsgesellschaft“ und „Leitkultur“, die über den „Gast“, den „unzivilisierten Fremden“ wacht, bestimmt hier die Perspektive.

**Menschlichkeit und Respekt statt „Kontrolle und Anpassung“!**